

September 1957

Nur wenig Blut dringt durch den Verband nach außen. Unsichtbar und unheilvoll blutet es seit Stunden in seinen rechten Lungenflügel.

Christine sitzt auf einem Sessel an Franz' Seite, hält seine rechte Hand in ihrer und erzählt von den so glücklichen Erinnerungen ihres gemeinsamen Lebens.

Ihre leisen Worte sind so stetig wie die Bluttropfen, die den Verband durchtränken. Doch Christines Flüstern und die Blutungen werden ein Ende finden, werden sehr bald ein Ende finden. Jetzt darf es aber noch nicht so weit sein, jetzt noch nicht, nein, jetzt noch nicht...! Nichts wünscht sich Christine so sehnlich, wie noch ein wenig gemeinsame Zeit. Verzweifelt kämpft sie mit der Kraft all ihrer Worte gegen den tödlichen Blutstrom in Franz' verletzte Lunge. Christine ist informiert, der Arzt hat sie nicht im Unklaren gelassen. Aber noch so viel hat sie Franz zu sagen, muss sie Franz noch unbedingt wissen lassen!

Alles will sie ihm verzeihen, für vieles ihn um Vergebung bitten. Sie sieht das Ende ihrer Worte nähern, denn bald werden sie Franz nicht mehr erreichen.

Oft hat er Christine nicht zugehört, hat ihr nicht zuhören wollen. Jetzt hängt er an ihren Lippen, noch kann er ihren Worten folgen, noch ist sein Blick bewegt, noch klagt er über Schmerzen.

Und dann bricht es aus Christine hervor.

„Gestern in der Früh haben wir g'stritten, uns aber gleich wieder versöhnt. Du hast recht g'habt, ich weiß es ja eh, ich hab' keinen Grund g'habt, eifersüchtig zu sein. Ganz lang haben wir uns danach am Morgen geliebt... Franz?! Daran erinnerst du dich doch noch, Franz...!? Ja..., ich seh's dir an, du erinnerst dich!“

Christine lächelt unter Tränen.

„Danach bist du gleich wegg'fahrn zu einem Treffen mit deinen Freunden. Franz, ich spür' dich immer noch in mir...“

Als nach einem kurzen Innehalten Christine gewahr wird, dass ihre gemeinsame Lebenszeit mit Franz gleich verlöschen wird, ist er es, der ein letztes Mal ihren Blick erfasst. Und noch bevor sein Atem ihn verlässt, sind auch Christines Worte an ihr Ende gekommen. Sanft hält sie seine Hand in ihrer.

La Memoria, Franz' Version